

Greven



So ein Glas Rotwein – ist doch schön! Ich saß am Gartentisch, als mein Kumpel Klaus mit der Flasche kam. Plötzlich ein Klirren, ein Schrei. Klaus hatte die Flasche sausen gelassen und sich in die Hand geschnitten.

„Ab ins Krankenhaus!“, rief meine Tochter Clara. Klaus wickelte die Hand in ein Spültuch, ich sprang hinter Steuer, Clara auf den Rücksitz.

Aber jetzt kommt die Hämatophobie ins Spiel. Wer's nicht weiß: Das ist die krankhafte Angst vorm

Blut. Die Fachliteratur spricht von einer „Überreaktion des Parasympathikus“. Kaum angekommen im Krankenhaus, schob Clara Klaus zur Pforte. Dann sackte sie in die Knie.

„Wer ist jetzt hier der Patient?“, fragte der Mann am Empfang. „Der da mit dem Spültuch“, hauchte Clara und robbte auf allen Vieren zur nächsten Sitzgruppe. Als ich vom Parkplatz kam, lag sie dort ausgebreitet und jemand brachte ihr Wasser. Blutphobie kann zur Ohnmacht führen. Sonst ist sie harmlos.

Klaus kam übrigens nach zehn Minuten aus der Ambulanz – der Schnitt war doch nicht so schlimm gewesen.

Al Denke

Nachrichten

AWO-Kita: Alle Corona-Tests negativ

OH-GREVEN. In der derzeit geschlossenen Awo-Kita bereitet man sich auf die baldige Wiedereröffnung vor. „Wir gehen derzeit davon aus, dass der Regelbetrieb am kommenden Montag wieder aufgenommen werden kann“, sagte AWO-Pressesprecherin Sandra Schubert auf Anfrage. In der Kita hat es wie berichtet zwei bestätigte Corona-Infektionen im Mitarbeiterinnen-Team gegeben. In der vergangenen Woche ist nach Schuberts Angaben auf Anweisung des Gesundheitsamtes ein so genannter Flächenabstrich bei Kindern und Mitarbeitern durchgeführt worden, die derzeit in Quarantäne seien. Das Er-

gebnis: „Alles negativ“, wie Sandra Schubert betont. Man gehe aktuell davon aus, dass eine zweite Testreihe nicht nötig sei.

Unterdessen bestätigte das Grevener Krankenhaus auf Nachfrage, dass sich ein Mitarbeiter aus dem Bereich Haustechnik mit dem Corona-Virus infiziert habe. Er sei kein Mitarbeiter des Krankenhauses, sondern ein Angestellter eines externen Dienstleisters, der sich auch nicht im Krankenhaus, sondern im privaten Umfeld angesteckt habe, betonte Martina Cwojdzinski, Sprecherin des Maria-Josef-Hospitals. Der Krankenhausbetrieb sei in keiner Weise betroffen.

Katholische Kitas kennen lernen

GREVEN. Vom 19. September bis 13. Oktober sind alle Interessierten eingeladen, in den Kindertagesstätten der katholischen Martinusge-

meinde. Die Kindertagesstätten in katholischer Trägerschaft sind wie folgt zur Terminabsprache erreichbar: Kita St. Martinus

Verfolgungsjagd auf der A1

Betrunkener mit geklautem Auto ignoriert Polizei

GREVEN. Ein betrunkenen Autofahrer flüchtete am Sonntagmittag gegen 12.42 Uhr auf der Autobahn 1 vor der Polizei und beschädigte mehrere Pkw.

Eine Zeugin hatte sich zuvor bei der Polizei Köln gemeldet und angegeben, dass der 33-Jährige unter dem Einfluss von Alkohol mit ihrem Pkw und Handy in

unbekannte Richtung davongefahren sei. Über die Ortungsfunktion ihres Handys teilte die Zeugin den Standort des 33-Jährigen mit. Polizisten nahmen auf der Autobahn 1 bei Greven die Verfolgung des schwarzen Mercedes auf und forderten ihn mit Hilfe vom Lichtsignal „Stopp Polizei“, dem Blaulicht und dem Mar-

tinshorn zum Anhalten auf. Der 33-Jährige ignorierte die Zeichen der Polizisten und setzte seine Fahrt mit zeitweise 200 Stundenkilometern in Fahrtrichtung Bremen fort. In einem Stau bei Osnabrück-Hafen befuhr der Mann aus Schleswig-Holstein die Fahrbahn mittig, beschädigte zwei Autos und wich anschließend auf

den Standstreifen aus. Bei Osnabrück-Nord nutzte der 33-Jährige eine sich bildende Rettungsgasse um seine Flucht fortzusetzen, rampte dabei einen Streifenwagen der Osnabrücker Polizei und kollidierte etwa 400 Meter weiter mit einem Peugeot. Dabei wurden beide Wagen so stark beschädigt, dass sie nicht mehr fahrbereit waren.

Die Polizisten stoppten den 33-Jährigen, als er aus seinem Auto sprang und zu Fuß flüchten wollte. Die Beamten nahmen ihn vorläufig fest und brachten ihn zur Polizeiwache. Dort wurden ihm Blutproben entnommen. Ermittlungen ergaben, dass der 33-Jährigen zudem keinen Führerschein hat.

Der Verein Carmen will sich für mehr politische Teilhabe von Roma einsetzen

„Viele sind nicht gut informiert“

Von Günter Benning

GREVEN. „Empor“ wird das Projekt optimistisch abgekürzt. In der Langfassung steht das für „Empowerment für Roma“. Der Verein Carmen will damit in den nächsten fünf Jahren die soziale und politische Teilhabe von Roma fördern. Zu den fünf Projekt-Standorten in Greven gehören Wuppertal, Düsseldorf, Oberhausen, Bergheim und Greven.

„Im Vergleich mit anderen sind die Roma kein sehr gebildetes Volk“, sagt Davit Berisa, der 1999 mit seiner Frau Ramiza aus Serbien nach Greven kam. Der studierte Agraringenieur und die Juristin waren eigentlich auf dem Weg nach Australien, wo sie journalistisch arbeiten wollten. Dann kam die Balkan-Krise dazwischen, die Nato-Angriffe auf Belgrad. Fazit: Greven für immer.

Schon seit langem setzen sich die Berisas für die Rechte von Migranten ein. Sie selbst stammen aus Roma-Familien, eine Volksgruppe, die seit mindestens 700 Jahren auf dem Balkan heimisch ist und in Europa zu den größten Minderheiten-gruppen gehört.

Davit Berisa hat immer noch die alten serbischen Pässe für sich und seine Frau. „Im kommunistischen System waren alle gleichberechtigt“, sagt er. Nach dem Krieg und in der wirtschaftlichen Krise nahm die Aus-

grenzung von Roma Fahrt auf – in allen neu gegründeten Jugoslawien-Nachfolgestaaten.

Davit Berisa und seine Frau Ramiza gehören zur Roma-Bildungsschicht. „Mein Vater hat Grundstücke verkauft, damit seine Kinder studieren konnten“, sagt Berisa. Das ist nicht die Regel. Roma – zum Beispiel aus dem Kosovo – sind oft bildungsfern aufgewachsen. In früheren Projekten spielte daher auch die schulische und berufliche Förderung von Roma-Jugendlichen eine große Rolle. Mittlerweile kann Davit Berisa feststellen: „Vor allem die jungen Frauen aus Roma-Familien

„Wir sind ein Teil dieser Gesellschaft.“

David Berisa

sind gut gebildet.“ Viele arbeiten im medizinischen Bereich, in der Pflege oder dem Handwerk.

Die Flüchtlingsbewegung der letzten Jahre hat die Situation der Roma überdeckt. Berisa schätzt, dass etwa 7000 Roma im Münsterland leben. Im Emsland sind viele Roma aus Bulgarien in der Fleischindustrie tätig.

Im Kreis Steinfurt, schätzt er, gebe es über 70 Familien bulgarischer Roma und fast 90 Familien aus Ex-Serbien.

„Wir wollen in dem Projekt auch dafür sorgen, dass die Leute an den Wahlen teil-

nehmen“, sagt Berisa. Tatsächlich dürfen Migranten aus EU-Ländern bei den Kommunalwahlen zur Urne gehen. Anders ist das bei zahlreichen Menschen aus Ex-Jugoslawien, die noch keinen deutschen Pass haben. Aber auch in diesen Familien dürften viele jüngere Angehörige die deutsche Staatsbürgerschaft besitzen. „Doch viele sind nicht gut informiert“, sagt Berisa, der in dem Empor-Projekt ehrenamtlich mitarbeitet, während seine Frau als hauptamtliche Mitarbeiterin angestellt ist.

Als Herausforderung für die Arbeit in Greven sehen die Berisas, dass hier die Roma-Familien über den ganzen Landkreis verteilt leben. Im Fokus stehen die Themen Frauenerwerb in ländlichen Raum, berufliche Förderung für Jungen und Mädchen. Und dann geht es darum, Bewusstsein zu schaffen: Jugendliche sollen an die Arbeit mit Zeitung, Rundfunk und sozialen Medien herangeführt werden.

Für Davit Berisa ist das ein gewohntes Terrain. Der Roma, der bis zu einem schweren Berufsunfall in Telgte als radiologischer Assistent in einer Pferdeklänik gearbeitet hat, war in Jugoslawien selbst journalistisch tätig gewesen. „Und im Bürgerfunk von Radio Münster“, sagt er, „haben wir regelmäßig eine Sendung in Roma-Sprache gemacht.“

| Kontakt: rberisa@carmen-ev.de



Ramiza Berisa ist hauptamtlich bei dem internationalen Kultur- und Sportverein Carmen engagiert. Foto: Günter Benning

Auch der Kunsthandwerkermarkt ist abgesagt

„Es macht keinen Sinn“

...den die ... dass ... davor, die ... Absage ... sehr im ... Ballenlager ... aufhalten ... funktionierendes ... Einbahn-